



## Frankreich und Madagaskar.

Die Sowas haben den Franzosen den großen Gefallen getan, sich vor der Hauptstadt Antananarivo („Stadt der tausend Dörfer“) zum Kampfe zu stellen und sich in einem „glänzenden Gefecht“ schlagen zu lassen. Das stiftet den französischen Saunen, zumal mit der Einnahme der feindlichen Hauptstadt auch der ganze Krieg beendet ist. Damit sind freilich die großen Fehler, die vom Anfang der Expedition an gemacht wurden, nicht aus der Welt geschafft; sie haben genug Menschenleben gekostet, um eine Sühne zu rechtfertigen. Die Regierung wird daher jedenfalls der Kammer noch Rede stehen müssen, denn so groß ist der Erfolg des Generals Dufesne doch nicht, daß das Parlament, aus Freude darüber, den Mantel der christlichen Liebe über die gemachten Fehler decken sollte.

So wenig wie über die Einzelheiten des „glänzenden Gefechtes“ wie über die zugestandenen Friedensbedingungen hat General Dufesne bisher etwas nach Paris berichtet; es läßt sich aber annehmen, daß Frankreich ein verstärkter Protektorat über die Insel beansprucht und daß der Gemahl der Königin, der zugleich Ministerpräsident ist, abgesetzt und verbannt wird; die einheimischen Behörden bleiben, stehen aber unter der Oberaufsicht französischer Residenten, der eine starke Militärmacht zur Verfügung bekommt. Diese Bedingungen entsprechen dem Inhalt einer Meldung, die schon bei der Abreise des Generals Dufesne veröffentlicht wurde. Vermuthlich sind es nicht die einzigen Bedingungen; die übrigen lassen sich nach jener Meldung leicht ergänzen. Die französische Regierung wird sich die völlige Behebung einiger Punkte und das Recht, militärische Anlagen zu errichten, vorbehalten haben; die Franzosen werden zum unbeschränkten Landwerb zugelassen sein, die Kosten der Expedition wird die Sowas-Regierung bezahlen müssen und zur Sicherung der Zahlung werden die Jolleinnehmer verschiedener Häfen herangezogen werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen wird wohl auf keine ersten Hindernisse stoßen.

Die Strenge gegen den Gemahl der Königin erklärt sich daher, daß dieser stets zum Kriege gehet hat und franzosenfeindlich ist. Nach Sowas-Sitte hat der Premierminister zu regieren, und zu den Pflichten seines Amtes gehört es, der Mann der Königin zu sein; er selbst wählt die Königin, wenn der Thron vakant ist, und er hat dabei bloß darauf zu sehen, daß sie der mehr oder weniger direkten Nachkommenschaft des Stiefvaters der Monarchie Andrianampoinjery angehört. Ranavaloa III. ist die dritte Frau Andrianampoinjery; er hat sie im Jahr 1883 aus einer sehr niedrigen Stellung auf den Thron erhoben, nachdem seine zweite Frau wie die erste gestorben war, ohne ihm eine Nachkommenschaft zu hinterlassen. Ranavaloa III. ist jetzt 36 Jahre alt, ihr Gatte ist ein starker Sechziger; er regierte seit 1868 und hatte seine Macht noch dadurch ver mehrt, daß er das Oberkommando des Heeres übernahm. Er war ein erbitterter Feind aller Fremden; am meisten haßte er die Franzosen und zugleich verdachte er sie, wie sein Auspruch beweist: „Die Franzosen sind Hunde; sie bellen, aber sie beißen nicht.“ Jetzt wird er wohl seine Meinung geändert haben.

Wie schon gesagt, ist noch unklar, was nun aus Madagaskar werden soll. Viele einflussreiche Stimmen in Frankreich waren für vollständige Annexion. Es handelt sich um ein Land, das noch etwas größer ist wie Frankreich selbst und 3 1/2 Millionen Einwohner zählt, sowie reiche Hilfsmittel besitzt. Das könnte auf den ersten Blick reizen, aber ein Hinweis auf das Kolonialwesen Frankreichs dürfte doch zur Vorsicht mahnen. Frankreich hat in den beiden letzten Jahrzehnten einen

Kolonialbesitz zusammengehabt, der an Ausdehnung nur noch von dem englischen Kolonialgebiet übertroffen wird, aber man kann gewiß nicht behaupten, daß die französischen Kolonien alle dem Mutterlande große Vorteile bieten. Die Ziffern der Kolonialstatistik widerlegen diese Behauptung gründlich. Alle Kolonien, selbst das nahe liegende Algier nicht ausgenommen, erfordern jährliche Zuschüsse von vielen Millionen, ebenso müssen die überseeischen Dampferlinien mit mehreren Millionen unterhalten werden; auch ist der Handel mit den Kolonien so gering, daß er den staatlichen Aufwand nicht lohnt, oder er liegt gar nicht in der Hand der Franzosen. Verhältnismäßiges Gedeihen findet man nur in Tunesien und in Annam, und gerade diese sind Protektorate. Die Idee der Entwicklung des Protektoratsystems hat daher in der letzten Zeit viel Anhänger gewonnen und es scheint, daß die Regierung sich bereits entschlossen hat, dieses System auch in Madagaskar in Anwendung zu bringen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Das Ereignis des Tages ist, daß der Kaiser am Sonntag in Hubertusbodden aus Frankreich nach seiner Heimat zurückkehrenden russischen Minister des Auswärtigen Fürsten Lobanow empfangen hat. Auch Fürst Hohenlohe war in Hubertusbodden anwesend. Was dort verhandelt und besprochen wurde, entzieht sich selbstverständlich der öffentlichen Kenntnis; der Besuch Lobanows zeigt aber wenigstens, daß Rußland trotz der russisch-französischen Allianz nicht geflohen ist, alle Drohte nach Deutschland abzumelden.

Der Kaiser wird, wie das Depeschen-Bureau Herold mittel, nach einem in Luxemburg verbrachten Besuch während seines Aufenthaltes in Kreuze bei Großherzog von Luxemburg bleiben.

Das Bürgerliche Gesetzbuch soll der Schlef. Stg. zufolge dem Reichstag spätestens im Januar vorgelegt werden, euent. ohne den Entwurf eines Einführungsgesetzes, wenn dieser bis dahin nicht fertig gestellt werden kann. Die Beratung des Reichstags sollte erst Ende November erfolgen, weil es der Regierung im Interesse des Zustandekommens des Bürgerlichen Gesetzbuches darauf ankomme, eine „demüthige Situation“ zu haben, und jede Woche, um welche die Parlamentsöffnung hinausgeschoben werde, zur Verhinderung der Situation beitragen könne.

Der Kolonialrat soll für den 28. Oktober zu seiner Herbstsitzung zusammenberufen werden. Die Session soll annähernd eine Woche in Anspruch nehmen.

Wegen Abgrenzung des Hinterlandes der Togolonie sollen demnächst Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich beginnen. Es soll sich ergeben haben, daß die Grundlagen für die Verhandlungen auf deutscher Seite bedeutend bessere seien als seiner Zeit bei den Verhandlungen über die Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun.

Im Auftrag der marokkanischen Regierung wurde am Freitag die Guthabungssumme von 100 000 Mark durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes der Mutter des ermordeten Abd el Kader ausgezahlt. Die Regelung der Guthabungsansprüche der Firma, für welche Abd el Kader reiste, steht noch bevor.

Auf dem Nord-Oiseanal beliefen sich die Einnahmen an Kanalabgaben und Schleppegebühren im ersten Vierteljahr nach der Eröffnung zusammen auf 233 645 M. Hieron entfallen auf den Juli 63 181, den August 82 282, und den September 88 182 M.

Was die Verschärfung des preussischen Vereinsgesetzes anbelangt, so scheint nach einer vertraulichen Versprechung des preussischen Staatsministeriums am Mittwoch in der That jetzt die Wahrscheinlichkeit zu bestehen, daß von der Einbringung einer darauf bezüglichen Novelle abgesehen wird. Ein par-

lamentarischer Berichterstatter will darüber folgendes erfahren haben: In der vertraulichen Mittheilung des Staatsministeriums ist die mildere Auffassung des Reichstanzlers über die Befämpfung der Sozialdemokratie durch eingehender Darlegung seiner Gründe mitgeteilt worden. Die Vertreter der konservativen Partei waren zu überzeugen, daß nach den vorliegenden Erfahrungen eine abmildernde Stellung gerechtfertigt sei. Auf alle Fälle wurde dann die Konfession gemacht, auf dem Verwaltungsweg und dem Woben des bestehenden gemeinen Rechts energig vorgehen zu dürfen. Die gesetzliche Regelung der Frage ist nur vertagt.

Zum Befinden des Königs Otto von Bayern berichten die M. N. N.: „Durch den Besuch, welchen Ministerpräsident v. Crailsheim und General Fehr v. Schleichheim in Fürstentum abstatten, konnte, wie wir zuverlässig erfahren, nur die Befragung fortgesetzt werden, daß der geistige Zustand des Königs herbeigeführt werden, daß der traurige und hoffnungslose ist wie seit vielen Jahren, während das körperliche Befinden im verhältnismäßig gutes ist. Es ist selbstverständlich der Angehörigen und troffen, daß der hohe Kranke in der aufmerksamsten und schonen Weise gepflegt und behandelt werde, wie die Dienerschaft und die Wärter ihres schmerzigen und besaenen Dienstes mit aufopferungsvoller Hingabe.“

Das sozialdemokratische Parteiprogramm ist auf dem Breslauer Parteitag verwerfen worden. Der sozialdemokratische Parteitag nahm in namenhafter Abstimmung mit 158 gegen 63 Stimmen den Antrag Kauffach an, wonach der von der Parteikommission vorgeschlagene Entwurf zu verwerfen ist, weil er dem Ausdrucksform neue Machtmittel zuweilt, den Klassenkampf des Proletariats erschwere und dem kapitalistischen Staat Aufgaben zuweise, die nur ein Staatswesen erpriehtlich zur Durchführung bringen könne, in dem das Proletariat die politische Macht erobert habe.

### Oesterreich-Ungarn.

In Teschen fand am Donnerstag die feierliche Eröffnung des polnischen Gymnasiums statt. Damit ist wieder ein Fortschritt des Slawentums zu verzeichnen.

### Frankreich.

Alle Pariser Zeitungen begrüßen freudig die erfolgreiche Madagaskar-Expedition, aber sie sind geteilter Ansicht über die Frage, ob ein Protektorat oder eine Annexion der Insel erfolgen soll; jedenfalls hat die Forderung eines Protektorats über Madagaskar die meisten Anhänger. Die radikalen und sozialistischen Blätter sind der Meinung, daß die Madagaskarfrage bis zur Feststellung der für die begangenen Fehler verantwortlichen Personen eine offene bleiben müsse.

Die Regierung wird bei dem Parlament die Stiftung einer Medaille für alle Soldaten, welche zu den Expeditionskorps für Madagaskar gehören, beantragen.

Der „Gaulois“ deutet an, daß die Verlobung eines Sohnes Carnots mit Fräulein Faure, der Tochter des Präsidenten, bevorstehend sei.

Aus Laon ist nach Paris gemeldet worden, daß französische Geheimpolizei die Grenzdepartements be reisen, um verdächtige Schlägen von Briefstapeln nachzuforschen, die den Spionen im Dienste auswärtiger Mächte für die Ueberrückung ihrer Nachbarn dienen. Hierbei wurde ein Belgier, namens D., in Laon verhaftet. D. wurde sofort ausgewiesen, weil er den Bestimmungen des Gesetzes über die Briefstapeln nicht nachgekommen und heimlich Tauben eingeschuggelt hatte. Er wurde mitteln zwischen zwei Gebarmen über die Grenze speiert.

### Spanien.

Das spanische Marineministerium beschäftigt sich eifrig mit dem Plane einer Ulgestation der regelmäßig die Antillen und Philippinen mit dem Mutterlande verbindenden Dampfer der spanischen Gesellschaft

## Aus dem Feldzuge 1870/71.

91

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen wurde auch mit der Zeit wieder ruhiger; doch über ihr ganzes Wesen blieb fortan eine stille Trauer gebrütet, immer lag ein eigener Ernst auf ihrer Stirn; und wenn sie auch zuweilen den schön geformten Mund zu einem sanften Lächeln verzog, ließ sich daselbe dabei eine gewisse Schwermut durchblicken. Wenn wäre Valaska jetzt bei ihren Eltern geblieben; doch diese redeten ihr selber zu, wieder mit dem Landrat und seiner Gattin nach deren Wohnsitz zurückzukehren, die sich nun ja ohne sie doppelt vereint hätten fühlen müssen; und das junge Mädchen fügte sich.

Der alte Herr, der sonst gewöhnlich seine wahren Empfindungen unter einer rauhen Aussenhülle verbarg, nahm sich ihrer mit ganz außerordentlicher Aufmerksamkeit an. „Glauben Sie sich nicht, meine Tochter,“ sagte er unter andern, als Valaska die ersten Thänen trockenete, die sie dem Verlobten nachgewein, „der Herr ist sehr sicher gesund und wohlbehalten zurück, ich weiß es; und dann wird Sie ja für die Ewigkeit nichts mehr trennen; er kann, wenn er will, den Abschied nehmen und mit Ihnen auf meine Güter ziehen.“

In jeder andern Zeit würde das junge Mädchen wohl gefaselt haben; jetzt war sie so ganz ihren trübenden Empfindungen hingegeben, daß sie nur mit halbem Ohr nach den Worten der ihr Umgebenden hinhörte.

In Singen wieder angekommen, suchte Valaska in dem Bibliothekzimmer des Landrats sich die größte und beste dort vorhandene Karte Frankreichs heraus und begann eifrig die Grenze Deutschlands zu studieren; als aber

halb in diesem, halb in jenem Ort den Feinden gegenüber.

Der alte Baron, der mit väterlicher Fürsorge das junge Mädchen überwachte, mußte ihr alle Augenblicke über das Vervestehen in Deutschland und Frankreich Auskunft geben; und hernach zog sie ihre Schlüsse für die bevorstehenden Kämpfe.

Schon am dritten Tage nach der Abreise des Offiziers trat der Brief Erwin vor ihm ein; er hatte so wohl an die Eltern, wie an Valaska geschrieben. Seine Zeilen ameten die Sehnsucht eines Verliebten; aber auch Kampfesmut und große Erbitterung gegen die Franzosen sprach aus jedem seiner Worte. Geradezu schrie er, daß er den Augenblick herbeiwünsche, in welchem er mit seiner Batterie den Franzosenn zum blutigen Tanz aufspielen könne.

Dieser Brief trug ungemein viel dazu bei, die Zuversicht der sämtlichen Beteiligten in dem Schlosse des Barons neu zu beleben; selbst die Mutter Erwins, die sehr leicht zagte, und der es auch nicht zu verdenken war, wenn sie sich der Angst um das Leben des einzigen Kindes völlig hingab, das ja in jeder Sekunde auf dem Spiele stand, gewann einen Teil des früheren Vertrauens zurück. Erich versprach aufs neue, sie immer sofort nach einer Schlacht benachrichtigen zu wollen, wenn dies irgend in seiner Macht liege.

Zwischen fanden an der deutsch-französischen Grenze bereits die ersten Panzereinheiten statt. — Preußen hatte nur 3 Schwadronen des 7. Manen-Regiments unter dem Kommando des Oberstleutnants von Bofiel und ein Bataillon des 40. Infanterie-Regiments dicht an der Grenze und zwar in Saarbrücken, welche Truppen zur Nordarmee des Generals von Steinmetz gehörten. Russischereits war dagegen bereits eine bedeutende Macht längs der Scheide ihres Gebiets aufgestellt; es wäre

ein leichtes gewesen, in Deutschland einzudringen und so den Krieg auf deutschem Gebiet zu führen oder zu beginnen. Doch unter braven Soldaten zeigten hier ebeno viel Schlauheit wie Mut; fortwährend wechselten sie ihre Uniformen; bald trugen die Mannen die Helme der Infanteristen, bald hatten sie ihren Kragen und Aufschlägen durch weiße Panzerstreifen eine andere Farbe gegeben und erriethen als Kürassiere; die Feuerwehr in Saarbrücken mußte ihre Bekleidungs- und Kopfbedeckungsstücke hergeben, um so die Franzosen glauben zu machen, es ständen nun ihnen eine Menge Regimenter gegenüber. Dabei sandte der preussische Befehlshaber häufig Patrouillen auf französische Gebiet, benutzte die Vorposten und zerstörte die Eisenbahnverbindung mit Hagenau.

Die Täuschung gelang vorrefflich, die Franzosen warteten ziemlich so lange, bis Deutschland im Stande war, ihnen eine ordentliche Macht entgegenzuschicken. Erst am 2. August wagt das französische Heer einen wirklichen Angriff gegen Saarbrücken; 3 Divisionen rücken gegen das Städtchen vor; ihre Artillerie eröffnete ein großes Feuer, 24 Geschütze sandten Tod und Verderben aus.

Selbstverständlich waren die braven Vorkämpfer nun nicht länger im Stande, die Stadt zu halten; sie leisteten zwar in ihrer gedekten Stellung noch mehrere Stunden Widerstand; aber endlich mußten sie weichen, denn immer neue feindliche Scharen kamen gegen sie herangewälzt. Sie gingen über die Saar in eine für sie zur Aufnahme vorbereitete Stellung zurück, die Deutsche besetzt hielten.

Der Kaiser der Franzosen war bei seiner Ansee angekommen, ihn begleitete der Kronprinz. In Paris erwartete man voll Umgebend die erste Siegesbacht und die Nachricht, daß das glorreiche Heer die Grenze überschritten und dem Spaziergang nach Berlin angetreten

"Transatlantica". Als Kriegsschiffe sind ver-  
tragsmäßig die genannten Dampfer so gebaut, daß sie  
schweres Geschütz tragen können. Somit würde also  
Spanien über sechs neue Schiffe zwischen 4000 bis  
5000 Tons Displacement, je mit 6 großen Hontori-  
kanonen versehen, verfügen kann. Die Fregatten "Ma-  
nancia" und "Victoria" werden ebenfalls inslanbe-  
fest. Diese Anstalten gehören vorzüglich der Möglich-  
keit, daß die Ver. Staaten die cubanischen Rebellen als  
kriegsführende Macht anerkennen.

Die cubanischen Aufständischen schleuden  
eine Dynamitbombe auf einen Eisenbahnsug.  
Ein Reisender wurde getötet, sechs verwundet.

#### Balkanstaaten.

Die Lage in der Türkei scheint eine weitere  
Verschärfung nicht erfahren zu haben. In Trapesunt  
sollen die letzten vorgekommenen Unruhestörungen ins-  
wischen beigelegt sein. Wie der "Hamb. Kor." aus Berlin  
hört, hätte sich Deutschland mit Rücksicht auf die  
weiteren, die Sicherheit der Christen in der  
Türkei bedrohenden Vorgänge zur Teilnahme an allen  
die Wiederherstellung geordneter Zustände bezweckenden  
diplomatischen Schritten bereit erklärt.

Wegen der Laute des Prinzen Boris sollen  
ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsten  
Ferdinand von Bulgarien und seiner Gemahlin be-  
stehen. Die Fürstin sowie die gesamte Familie des  
Verzogs von Parma weigern sich fortgesetzt, die Laute  
des Prinzen nach griechischem Ritus vornehmen zu lassen.  
Sie flüchten sich dabei auf den vor der Seicht abge-  
schlossenen Ehevertrag, welcher die katholische Religion  
etwaigen Nachkommen verbürgt. Dieser Vertrag ist auch  
von Stambulow und dem damaligen Justizminister mit-  
unterzeichnet.

#### Unpolitischer Tagesbericht.

**Köln.** Gegen den Schreiber Wassen und den  
Studanten Altenhofen welche jüngst am Saarluis  
einen Raubmordversuch auf den dort schlafenden  
Arbeiter Grenz verübten, wurde am Donnerstag in  
später Abendstunde das Urteil gefällt. Wassen erhielt  
15 Jahr Zuchthaus, 10 Jahr Ehrverlust und Stellung  
unter Polizeiaufsicht, Altenhofen 7 Jahr Gefängnis.  
Den Raubmördern fiel damals nur eine Taschenuhr in  
die Hände, welche sie für eine Mark veräußerten und den  
Erlös in Schnaps tranken.

**Mannheim.** Bei Weisknecht hat der Dienstknecht  
Huber eine mit ihm auf dem Felde arbeitende Magd er-  
schlagen und die Leiche in den Rhein geworfen.  
Seiner Festnahme suchte sich der Mörder durch einen  
Sprung in den Rhein zu entziehen; er wurde jedoch  
geregnet und in das Gefängnis gebracht.

**München.** Wie aus Streifen der hiesigen ameri-  
kanischen Kolonie verlautet, hat der wegen des bekannten  
Vorfalls in Kingston zu 14 Tagen verurteilte Kaufmann  
Louis Stern in New York erklärt, die Strafe nicht  
abbüßen zu wollen. Demgemäß verfallt die von ihm  
hinterlegte Kaution von 80 000 Mk. zu Gunsten des  
bayrischen Staates.

**Birma.** In Gommern erschöpf dieser Tage ein  
junger Mann seinen Nebenbuhler, weil derselbe mit  
seiner Geliebten von einem Tanz Am in Arm beiming.

**Zittau.** Einen eigenartigen Selbstmord beging dieser  
Tage eine 62 Jahre alte Witwe in Hemmersdorf. Sie  
begab sich zu einer tiefen Jauchgrube, steckte den Kopf  
in die Jauche und ertrank so. Längere Krankheit soll  
die alte Frau in den Tod getrieben haben.

**Prag.** Der Bergarbeiter Anton Hoffmann, einer  
der gefährlichsten Anarchisten Oesterreichs, ist am Freitag  
morgen um 7 Uhr im Hofe des hiesigen Strafgerichtshof-  
gebäudes hingerichtet worden. Hoffmann hat im Juni  
dieses Jahres einen der Berginspektoren erschossen, weil  
man ihm, da er am 1. Mai gefeiert, einen Lohnauszug  
gemacht hatte. Er zeigte bis zum letzten Augenblick seine

Neue über seine That, wies auch jeden geistlichen Zu-  
spruch zurück. Die That, die der Hinrichtung voran-  
ging, verdrachte er schlaflos. Noch unter dem Galgen  
rief er zwei hier wegen ihres irreführenden Inhalts nicht  
wiederzugebende hochverräterische Sätze aus. Nach der  
Hinrichtung hielt der Gefällige der Statuarität eine  
Rede, in der er darauf hinwies, daß der Angeklagte nur  
insolange der in ihm großgezeugenen anarchischen Ideen  
zum Verbrecher geworden sei.

**Zürich.** Kürzlich wurde hier der auf der Hoch-  
zeitstorte befindliche Augsburger Klaviermacher Hall-  
mann amends auf der Straße von einem Offiziers-  
Stellvertreter ohne jede Veranlassung insultiert und  
durch einen Säbelhieb über den Kopf blutig geschlagen.  
Er mußte ins Spital gebracht werden.

**Belfort.** Eine Versteigerung von wilden erztischen  
Tieren fand dieser Tage hier statt. Der Menagerie-  
besitzer Salvator zieht sich von seinem Berufe zurück und  
ließ deshalb seine bisherigen Mitarbeiter öffentlich ver-  
antlionieren. Es muß wohl ein großer Niedgang in den  
Tierpreisen eingetreten sein, dem die Bewohner der  
Sahara und anderer tropischer oder arktischer Gegenden  
wurden bei dieser Gelegenheit Opfer einer sehr großen  
Geringfügigkeit. Ein junger Löwe, der mit der Sauge-  
milch ausgezogen wurde, mußte für 280 Franc seiner  
Begemutter zugefchlagen werden. Sie trug ihn  
bejahsam in ihren Armen davon, worüber der Wästen-  
prinz sehr glücklich zu sein schien. Ein großer Löwe,  
der als recht sanft angepriesen wurde, natürlich ohne  
weitere Bürgschaft, erzielte 970 Franc, eine nubische  
Löwin 520, ein anderer Löwenjüngling, von der Mutter  
gestillt, 330 Franc. Der letztere wurde sofort in eine  
Seifenkiste gesteckt und nach Columbus spebirt. Ein  
schwarzer Panther brachte es nur auf 100 Franc, nicht  
einmal den Wert des Felle, und ein Dromedar, das als  
"Sandwichsträger" besonders empfohlen wurde, gar nur  
auf 105 Franc. Für den Verkauf dieses Stüdes mußte  
der Tierarzt der Polizeipräfectur das für den Verkauf  
von Haustieren vorgeschriebene Zeugnis ausstellen. Ein  
russischer Bär, der sich als Kämpfer einem großen Auf-  
erworben, wurde für 350 Franc einem Wildpretjäger  
zum Guschlachten verkauft.

**Palermo.** Eine Liebestragödie, die sich neulich in  
Afforo abspielte, hat nimmer bei der gerichtlichen Unter-  
suchung einen nicht minder tragischen Epilog gehabt.  
Ein Brautpaar war auf dem Wege zur Kirche, als der  
frühere Geliebte des Mädchens, ein gewisser Domenico  
Giloti, in einem Enpasse das Paar erwartete und  
durch wohlgezielte Schüsse beide tötete. Auf den Ort  
des Verbrechens geführt, triß sich der von den Qualen  
der Neue Geliebte von den ihn führenden Genarmen  
los und stürzte sich einen fünfzig Meter tiefen Abhang  
hinab, wo er zerstückert liegen blieb.

**Satania.** Eine Giftmörderin ist hier verhaftet  
worden. Eine Frauensperson, namens Goltana Stimoli  
hat dort kleine Kinder, welchen sie begegnete, durch  
Schiffscheitler und Spießsachen an sich lockt und ihnen  
mit Phosphor versetzten Wein zu trinken gegeben, sodas  
dieselben unter gräßlichen Schmerzen starben. 23 Kinder  
sollen auf diese Weise an Vergiftung verstorben sein.  
Die Stimoli wurde verhaftet und gab die Missethaten  
zu; sie sagte, sie habe sich rächen wollen, weil zwei  
ihrer Kinder verbergt worden und gestorben seien.  
Die aufgebrachte Volksmenge wollte an ihr Lynchjustiz üben.

**London.** Der Träger des schwarzen Stabes, eine  
für den englischen stabilen Parlamentarismus höchst be-  
deutende Persönlichkeit, die der guten Gemeinen ins  
Oberhaus zu gehöben hat, Admiral Sir James Drum-  
mond, ist gestorben. Der gute Alte ist 83 Jahre ge-  
worden. Schon seit geraumer Zeit hinderte ihn die  
Alterschwäche, seinen nicht gerade mühevollen Pflichten  
abzuliegen. Im Kränklich hatte er sich ausgezeichnet.  
Daher erhielt er einen türkischen und französischen Orden.  
Dann trat er in den Hofdienst, und der bezahlte sich in  
England. Der Träger des schwarzen Stabes hat ein  
Jahresgehalt von 2000 Pfund, nebst freier Wohnung

und Kost und Licht. Weiter hat der Mann nichts zu  
thun, als vielleicht zwölfmal im Jahre eine Visitation  
des Hauses der Lords an das Unterhaus zu bringen.  
Der Posten wird gewöhnlich allen verdienten Offizieren  
der Arme und Marine verliehen.

**Brüssel.** Eine internationale Diebesbande, aus  
33 Mitglieder bestehend, ist hier verhaftet worden. Die  
Banden hat in den letzten Jahren in Belgien, Holland,  
Frankreich und Italien kolossale Raubtanteinbrüche verübt  
und Wertpapiere im Betrage von mehreren Millionen  
gestohlen. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere  
als Raubherren bekannte Brüsseler Antiers. Eine ganze  
Million gestohlener Wertpapiere wurde in einem Ver-  
steck aufgefunden.

**Sewilla.** Beim jüngsten Stiergefecht hier selbst wurde  
der Matador Manuel Caballero von einem Tier vier-  
bis fünfmal aufgeschickt. Der Unglückliche wurde sterbend  
aus der Arena getragen.

**Belgrad.** Ein großer Juwelen Diebstahl wurde  
hier selbst in der Nacht zum Donnerstag verübt. Das  
Geschäftsfloß des Juweliers Kosta Simonowitsch ist  
völlig ausgeraubt worden. Der Laden befindet sich im  
belebtesten Teile der Fürst-Michaelstraße, unweit des  
Königspalais. Simonowitsch besitzt das größte Juwelier-  
geschäft in Belgrad. Der Wert der gestohlenen Waren  
belaufte sich auf 200 000 Franc. Nur einige besonders  
kostbare Gegenstände, die in eisernen Kästen verpackt  
waren, blieben verschont. Die Diebe sind vom Hofe her  
in das Lokal eingedrungen, indem die Wauer zu weit  
durchbrochen wurde, daß ein Mensch bequem durch-  
schlüpfen konnte.

**Petersburg.** Vom Bezirksgericht in Rensia wurde  
der Oberstenoffizier Talma zu 15 Jahr Zuchthausarbeit in  
Sibirien verurteilt. Der Verurteilte hatte am 13. März  
1894 seine Großmutter, die Generalswitwe Poldrewina,  
sowie deren Dienerin ermordet und die Wohnung der-  
selben in Brand gesetzt.

**Odesa.** Ein sonderbares Testament hat hier ein  
kürzlich verstorbener Sonderling hinterlassen. Sein un-  
gefähr vier Millionen Rubel betragendes Vermögen hat  
er seinen vier in nicht besonders glänzenden Verhält-  
nissen lebenden Töchtern vermachet. Um die jungen Damen  
durch den plötzlichen Reichtum eines so großen Vermögens  
nicht zu verwöhnen, hat er verfügt, daß sie nur Besitz-  
nahme der Erbmasse den Nachweis zu führen haben:  
15 Monate bei guter Führung in Diensten niedriger Art,  
welche der vorfichtige Erblasser gleich vorgefchrieben  
gewesen zu sein, und zwar in Diensten niedriger Art,  
die Dienststellen sind die eines Scheuermädchens  
eines Wäschnadchens, eines Spielmanns  
und einer Kohlenknechtin, wie sie beim Abladen  
der Kohlenwagen gebraucht werden. Jeder Tag ihres  
Dienstes, Sonn- und Festtage ausgenommen, muß  
mindestens zwölf Dienststunden betragen und hat die  
Bezirkspolizei letztere zu bezeugen. Drei Testament-  
vollstreckter wachen über die Ausföhrung dieser Be-  
stimmungen. Die vier Damen haben Dienst, dem sie  
nach Eröffnung des Testaments angetreten. Bis jetzt sind  
ihnen innerhalb zweier Monate 863 Vertragsanträge zu-  
gegangen, doch haben sie erklärt, ihre Hand nur solchen  
Männern zu reichen, die sich einer ähnlichen von ihnen  
vorgefchriebenen Probe unterziehen.

#### Gutes Allerlei.

**Was alles zur Welt kommt.** In Charlotten-  
burg zeigte dieser Tage ein junger Gemann die glückliche  
Geburt einer kräftigen Babstjlerin an. — Gesunde  
Mutter!

**Tief ergriffen.** Mar das nicht eine höchst er-  
greifende Rede des Hansherrn über das Vertriebenense  
des Böhmen? " fragte ein Tischgast den andern. —  
"Das will ich meinen," war die Antwort, "jogar der  
alte Felsenmeier hat eine Thräne auf den Sammelsteller  
fallen lassen."

"Lasse das Kind nur!" führte der Landrat an. "Es  
hat recht! Ich war überreizt, als ich unsere Selben schimpfte.  
Aber du lieber Gott, da muß einem braven Deutschen  
wohl die Galle übergehen, wenn man so etwas hört,  
wie es dieser französische Brähler in die Welt aus-  
posaunte."

Zu Baleskas und ihrer Angehörigen unaußprechlicher  
Freude empfingen sie auch ferner fast täglich Briefe  
von Grich.

Dazwischen trafen immer wieder neue Siegesbotschaften  
ein. — Am 6. August wurden die Höhen von Spiezstern  
genommen; und hierbet erwarb sich die deutsche  
Armee einen Ruhm, wie er selten erungen wird.

Die fast unermessbare Position der Franzosen  
konnte nur von Helben genommen werden.

Grich von Zaitenroth erklomm mit seiner Batterie  
auf einem fast unbefahrbaren, steilen und schmalen  
Gebirgswege, trotz des beständigen feindlichen Kugelregens,  
die eine der Höhen, ein Wert, das allgemeine Ver-  
wunderung erregte. Aber dann hatte er selten Fuß  
gewonnen, als seine Geschütze zu spielen begannen und  
trauenbar die Verberungen unter den Feinden antzitzten.

Nach an demselben Tage schloß der Korpskomman-  
deur den jungen thaurischen Mann in die Arme, er  
wurde mit dem eiferigen Kreuze erster Klasse dekoriert  
und avancierte zum Hauptmann.

Als diese Nachricht in Vinneg erlang, richtete sich der  
alte Landrat hoch empor. Er war nie dänktlich in  
seinem Leben gewesen; aber jetzt strahlte ein edler,  
wahrer Stolz aus seinen Augen und mit hoher Ver-  
ehrung sprach er von dem fernem Sohn, seine Stimme  
zitterte, als er den Namen des Liebings nannte.

Und die Achtung vor ihm übertrug er auf die Ver-  
lobte Grichs. — (Fortsetzung folgt.)

habe — Da kam dem Napoleon das Vordrängen des  
preussischen Bataillons ganz gelegen; der Kaiser sandte  
ein Billein in seine Reibensstadt, in welchem es unter  
andernem wörtlich hieß: "Glänzender Sieg; einige fran-  
zösische Bataillone haben denselben über die preussische  
Streitmacht ungeachtet der Stärke ihrer Stellung erfochten."  
Auch in Deutschland verbreitete sich hier und da diese  
Nachricht und wirkte ebeno beängstigend und beruhend,  
wie sie in Paris zu dem tollsten Jubel die Veran-  
lassung gab.

Der Landrat, Baron von Zaitenroth, hatte eben eine  
kleine Spazierfahrt mit seinen Damen beendet, als er von  
dem angebliehen Siege französischerleits Kenntnis erhielt.  
Eine tiefe Niedergelassenheit, aber auch große Er-  
bitterung bemächtigte sich des alten Mannes; dinstere  
dem je ging er umher, und als ihn Baleska befragte,  
was ihn betriebe, entgegnete er in barischem Ton: Fragen  
Sie mich nicht, Kind! Die ganzen preussischen Soldaten  
sind keinen Schuß Pulver wert, und mein Junge auch  
nicht! Mit dem Stöcke möchte ich sie prügeln, daß sie  
sich von diesen windigen Franzosen zurückziehen lassen.  
D wäre ich doch dort! Doch nun hat es der Grich ein  
für alle Mal mit mir verborgen."

Aber guter, lieber Papa," daß Baleska tiefer ängstlich;  
"wissen Sie denn, ob Grich überhaupt schon in einem  
Treffen gewesen ist? Davon seien Sie überzeugt, der re-  
tirt nicht!"

"Er ist nicht besser wie alle andern, ich will von der  
ganzen Soldateska nichts mehr hören!"

"Sie sind ungerecht, Papachen! Wenn Sie Grich  
schmähen, ohne zu wissen, daß er schuldig ist, dann —  
Nun dann?"

"Dann handeln Sie nicht väterlich und thun mir weh."  
Bremmend verließ der alte Mann das junge Mädchen.  
So aufgeregt war er seit langer Zeit nicht gewesen.

Baleska stoh zur Baronin und ließ von dieser ihr  
ebenfalls in Sturm geratenes Herz ein wenig beruhigen.  
Die alte Dame beschloß in allen Lagen des Lebens noch  
immer am meisten ihre verständige Lieberlegung und ihr  
gesundes Urteil; sie war eine überaus gebildete Frau,  
aber nun wahrte es nur noch wenige Tage, da

kamen die Siegesbotschaften von Weissenburg; die furch-  
baren Niederlagen, welche die Franzosen am 5. August  
auf den Höhen von Wörth erlitten, wurden bekannt;  
lauter Jubel durchdrang das volle Bergen einstimmte.

Und als dann Baleska wieder einen Brief von dem  
Baron von Zaitenroth aus vollen Bergen empfing, der  
Berichten in Händen hielt, der ihr verkündete, daß der  
Schreiber ganz wohl, eine große Belobigung erhalten habe,  
und andere Mitteilungen, die das Herz des liebenden  
Mädchens vor Wonne und Freude laut hüpfen machten, da  
konnte sie sich nicht enthalten, gegen den Landrat eine über-  
müthige Ane zu nehmen und zu rufen: "Nun, mein  
Papachen, wie ist es denn jetzt, möchten Sie noch die  
Papachen Sabalen und auch Grich mit dem Stöcke  
prügeln? Ich glaube, die braven Männer, die vor den  
französischen Kugeln nicht zurückgeschreckt sind und wie  
die Mauerer gekanden haben, sie würden sich eine solche  
Züchtigung wohl schmerzlich gefallen lassen."

"Kleiner Liebermüt!" bemerkte die Baronin, mit dem  
Finger drohend. Da fand sie ja einmal wieder guter  
Dinge und wissen nicht, wie Sie dies an den Tag legen  
sollen. Aber warten Sie nur: wenn nun für ein paar  
Tage keine Nachricht gekommen ist und Sie den Kopf  
hängen, wie ein trauteses Gubn; dann werde ich mich  
lustig machen."

D Mamaschen, Sie empfinden ja ganz ebeno  
wie ich! entgegnete Baleska und sandte der edlen Frau  
einen seelenvollen Blick zu.

Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren-Fabrik und Magazin,  
Tapezier- und Decorations-Geschäft von

# Gebr. Lauter in Wittenberg

empfehlen ihr reichhaltiges Lager solider einfacher

## Möbela

in nußbaum, mahagoni, birken und kiefern Holz, sowie feiner geschlitzter stülgerechter Möbeln in eichen und nußbaum Holz.  
Größtes Lager in Möbelstoffen, Portieren, Plüsch, Diwan-  
decken, Kamelstaschen etc.  
Anfertigung von Rolllaux, Gardinen, Portieren, Fest-, Saal- und  
Zimmerdecorationen.



Musterzimmer stehen zur gefälligen Ansicht.

### Fahnen- und Wappen-Verleih-Institut.

Verkauf von Fournieren, Gesimsen, Consolen,  
Polstermaterialien, Sophagetellen etc.

## C. A. Rausch, Düben a./M.

Markt und Ritterstraßenecke

empfehlt sein reichhaltiges Lager in

### Damen- u. Kinder-Konfektion

als  
**Capes und Kragen** nur in den neuesten Façons von den  
einfachsten bis zu den elegantesten Wegen  
**Jaquets** in hochmodernen Façons und in den mannigfaltigsten  
Stoffen im Preise von 5-30 Mark.  
**Belerinenmäntel** mit abnehmbaren Kragen in glatten und  
damastirten Stoffen in jeder Preislage  
**Häber,** schwarz und farbig in neuester Auskattung  
**Wattirte Abendmäntel** mit wollenem und seidnem  
Futter von 10 Mk. an  
Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein Lager in **Serren- u. Kinder-**  
**garderobe** aufmerksam zu machen und offerire  
**Winter-Hebergiesher** in eleganter Auskattung und mit guter, besser  
Verarbeitung von 15, 18, 25, 30, und 33 Mk. **Hohenzollern-Mäntel**  
für Kinder in allen Größen, Herren-, Knaben- und Kinderanzüge in  
gehöriger Auswahl zu billigen Preisen



Besuch des Lagers empfohlen  
Auswahlsendungen gehen gern zu Diensten.  
Conditionen: Cassa mit 5% Skonto.



### Die neue Braunkohlen- grube

in der Schmiedeburger Stadthaide  
empfehlt für

**Bäckereien,**  
**Stuben- und**  
**Küchenheizungen**  
große Knorpelkohle von vor-  
züglicher Heizkraft, eben-  
so Förderkohle für Dampf-  
heißheizungen usw. zu bis-  
herigen billigen Preisen.

### Beste Mariafcheiner Braunkohle

verkauft in Bresch a. C.  
Stückkohle D. H. Mk. 1,40  
Mittelkohle D. H. Mk. 1,35.  
B. Ehaus.

### Feinsten Magdeburgrr Sauerkohhl

2 Pfund 15 Pf.  
empfehlt

F. A. Mende.

### Domsdorfer Briquets

Grube Louise  
empfehlt frei Haus und ab  
Lager Wilhelmstr. 8 zu billigen  
Preisen. Otto Matthies.

### 1000 Stück Briquetts

zu 5 Mk. liefert frei Haus  
Schmiedeburger Behold, Bresch.  
Bestellungen in der Buch-  
druckerei.

### Spazier- stöcke

in modernen Mustern und reich-  
haltiger Auswahl empfehlt  
A. Just.

Angekommen sind alle Sorten  
Tücher in Wolle zu jedem Preis,  
ebenso Bettbezüge, Julett und  
Seinen offerirt billig  
Geinrich Jügler.

### Strick- u. Häkelwolle

in bester Qualität und preis-  
werth empfehlt  
A. Just.

### Empfehle instets bester Waare

Brennstädter Baukalk pro Ctr. 1,25.

Düngkalk 1 Mk., Düngesalz 90 Pf. Feinst

1,15 Thomasmehl a 2,50 und 2,75 Superphos-

phat 4,10 u. Knochenmehl 5,50

Bitterfelder Briquets la 100 Stück 50 Pf.

Außerdem im erhalte stets Lager von Speise- und Viehfalz,

Carbolium, Cement, Gyps, Bretter, Latien, Splitte usw.

C. Futtig.

### Einers Hotel

Seite zum Jahrmarkt öffentliche

### Tanzmusik

Sauerische Wirtshäuser. Um recht zahlreichen Besuch bittet

C. Malsch.

### Atelier für Photographie

C. Schlawe

Bad Schmiedeburg, Lindenstr. 23, 1 Treppe  
(Buchdruckerei)

Aufnahme täglich auch des Sonntags zu jeder Ta-  
geszeit. Sonnenschein durchaus nicht erforderlich,  
da bei trübem Wetter und bewölkttem Himmel die  
Bilder ebenio gut ausfallen. Auf Wunsch auch  
außerhalb des Ateliers Aufnahmen jeder Art. Ga-  
rantie für gute saubere Bilder bei soliden Preisen  
und gebe auf Verlangen auch Probestücker.

Vergrößerungen nach jedem Bilde, auch wenn  
solche verblühen.

### Deutsch-Ital. Wein-Imp.-Ges. Marca-Italia

garantirt reinen Rothwein a Fl. 90 Pfg., 12 Fl. a 85 Pfg.

Verarbeitung von 15, 18, 25, 30, und 33 Mk. Hohenzollern-Mäntel

für Kinder in allen Größen, Herren-, Knaben- und Kinderanzüge in

gehöriger Auswahl zu billigen Preisen

ergebenst  
C. A. Rausch

### Warnung!

Das Betreten meines an dem Moschwig-Großorgau'er  
Wege belegenen Acker- und Wiesenplanes ist nicht gestattet.  
Alle auf diesem Grundstücke Betroffenen werden ohne Aus-  
nahme zur Verhaftung angezelt.

### H. Neubürger

### Für Rettung von Trunksucht

verleihe Anweisung nach

18jähriger approbierter Metho-

de zur sofortigen radikalen Be-

fertigung mit, auch ohne Vor-

wissen zu vollziehen. keine

Berufsstörung, unter Garan-

tie. Briefen sind 50 Pfg.

in Briefmarken beizufügen. Man

adressiere: Privat-Anstalt Villa

Christina bei Säckingen, Baden

### Max Wendt

empfehlt:

**Schlaggewürz** täglich

frisch gemahlen; billigt.

Neue Sendung

**Magdeburger Sauerkohhl**

Druck und Verlag. M. A. Söbde

Bad Schmiedeburg.

### Eine

**Oberwohnung**

2 Stuben mit Zubehör ist zum

ersten Januar zu vermieten

kann aber auch gleich bezogen

werden. Viktoriast. 121.

Neue Sendung frischer

**Brennstädter**

**Baukalk**

ist eingetroffen und empfehlt

billigt: **Hugo Schladitz.**

**Kalifalz**

a Ctr. Mk. 1,00

**Thomasmehl**

a Ctr. Mk. 2,60

ab Lager

empfehlt **Hugo Schladitz.**